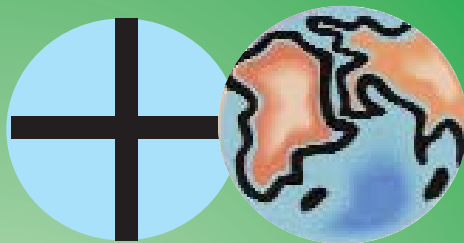


Afrika für Christus



99. Jahrgang Nr. 8 August 2012

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Bokungu Ikela

Foto: MSC



Am Donnerstag, 10. Mai 2012 fand in Schloss Walpersdorf wieder unsere jährliche Missionsbegegnung statt. Diesmal war die Urwald-Diözese Bokungu Ikela in der Dem. Rep. Kongo unser "Reiseziel". P. Manfred schilderte sie uns mit Bildern so wie er sie selbst erlebt hatte.

"Urwaldparadies"

Die Natur, die entfaltet sich bei beständigem Regen - nur ein Monat im Jahr ist Trockenzeit - üppig. Die Menschen leben in Hütten aus getrockneten Ziegeln mit Dächern aus Palmblättern, die durch den Rauch, der vom Feuer in der Hütte aufsteigt, von Ungeziefer freigehalten werden. Gras lässt man keines vor den Hütten wach-

sen, um den Schlangen keinen Unterschlupf zu bieten. Wenn es gelingt eine zu fangen, wird sie gebraten als Leckerbissen verzehrt.. Die Affen müssen ihre Neugierde oft mit dem Leben bezahlen, denn Affenfleisch ist sehr beliebt und bekömmlich. Früchte aller Art und Bananensorten, die bei uns unbekannt sind, wachsen im Urwald "wie im Paradies". Maniok, Mais und Trockenreis, die auf kleinen Feldern angebaut werden, dienen als Hauptnahrungsmittel.

Große Probleme

In dieser "Idylle" gibt es aber auch viele Probleme. Das größte besteht darin, dass man kein Geld hat und sich nur schwer welches beschaffen kann, weil der Handel mit

Eigenprodukten durch das Fehlen von Transportwegen behindert wird. Die Hauptstadt Kinshasa ist weit weg und die Fahrt dorthin mit dem Schiff auf dem Kongofluss dauert vier Wochen. Wenn die Leute krank werden, gehen sie zu den traditionellen Heilpraktikern und zahlen mit Naturalien, weil sie kein Geld besitzen. Medikamente können sie sich keine kaufen.

Christentum

Ahnen- und Geisterglaube sind tief verwurzelt in der Bevölkerung und damit die Angst vor dem Unglück, das die Ahnen demjenigen zufügen können, der ihnen nicht gebührend opfert und Ehrerbietung erweist. Im Christentum hingegen hat man von den Heiligen, die man verehrt, nichts zu befürchten, sondern darf Hilfe und Schutz von ihnen erhoffen. Es ist also eine befreiende Botschaft, die das Christentum für

den von Angst geprägten Ahnenkult bedeutet.

Das Christentum ist jetzt schon "bodenständig" geworden. Es gibt gute einheimische Priester- und Ordensleute, aber es bleibt die Tatsache bestehen, dass in einer Tradition, die den Kinderreichtum als hohen Wert betrachtet, die Lebensform der geistlichen Berufe in ihrer eigentlichen Tiefe oft nicht ganz verstanden wird.

Krieg um Bodenschätze

Die reichen Bodenschätze im Kongo brachten nur Unheil über das Land, denn die Schürfrechte wurden den Großmächten überlassen, die dafür mit Waffenlieferungen "bezahlt" und damit den sogenannten Ersten afrikanischen Weltkrieg heraufbeschworen, bei dem vier Millionen Menschen im Kongo und in Ruanda ums Leben kamen.



Angler auf dem Tshuapa-Fluss - Kongo Foto: MSC



Urwald-Diözese Bokungu Ikela

Alle Menschen sind "Kinder Gottes", gleich welcher Religion, Hautfarbe oder Kultur sie angehören. Als Christen sind wir ihnen also Respekt schuldig und müssen mit ihnen "teilen", was Gott uns geschenkt hat. Damit fasste P. Manfred Ossner seine Berichte über die Urwalddiözese Bokungu Ikela zusammen und erklärte, wie dieses "Teilen" konkret aussieht:

Schulen

Durch Schulen, in denen Burschen zu Mechanikern und Tischlern ausgebildet werden, können die Orden einen wichtigen Dienst zur Bekämpfung der Armut leisten.

Straßenkinder

Vor allem in der Hauptstadt Kinshasa gibt es viele Kinder, die als Aidsweisen von den nahen Verwandten, die meist selbst arm sind, verstoßen und oft sogar als "Hexen" bezeichnet werden, damit man sie los wird. Diese Kinder müs-

sen dann in den Straßen ein gefährdetes Hungerdasein fristen. Heime und Schulen für solche Kinder zu schaffen, in denen sie familiäre Geborgenheit finden können, bedeutet an einer besseren Zukunft mitzubauen.

Förderung der Frauen

Frauen sind in der afrikanischen Kultur unterbewertet. Der Mann "trägt" die Verantwortung und die Frau die Last. "Wert" haben Frauen nur, wenn es um das Brautgeld geht. Da wird um die Zahl der Ziegen gehandelt, die für sie zu "bezahlen" sind. Die Aufwertung der Frau als Partnerin des Mannes ist also ein gewichtiger Wert, den das Christentum einzubringen hat.

Gastfreundschaft

Trotz Armut ist die Bevölkerung, vor allem im ländlichen Bereich, jedoch reich an geistigen Werten wie Gastfreundschaft und Höflichkeit. Diese Erfahrung konnte P. Manfred immer wieder machen.



Ein Kreuz alleine zu tragen kann sehr schwer werden. Durch Ihre Hilfe sind Sie für uns ein "Simon von Cyrene" geworden, der Jesus das Kreuz tragen half. So schreibt Sr. Cecilia Tembo (siehe links) aus Lusaka in Sambia.

Aus Iringa in Tansania schreibt Sr. Prudensiana von der Kongregation der Teresina Schwestern:

Wir haben zurzeit 50 arme und Waisenkinder in unserem Haus. Sie studieren jetzt alle in Volks- und Hauptschulen. Wir bezahlen ihnen die Schulgebühren, sorgen

Vielen Dank für Ihre Überweisung als Hilfe für die Bedürftigen in verschiedenen Dörfern zur Beschaffung von Medikamenten für die chronisch Kranken.

Mit Ihrem Beitrag können wir auch Nahrungsmittel, Seife, Salz und Zucker kaufen, die Fahrtkosten bestreiten, um Kranke ins Spital zu bringen. Oft ist es sehr schwierig manche Orte zu erreichen wegen der schlechten Straßen. Einmal mussten wir einen Rollstuhlpatienten wegen der schlechten Straßenverhältnisse sogar tragen.

Arme Schulkinder versorgen wir mit Mais, Kleidung, Büchern und Schreibmaterial. Weiters haben wir mit dem erhaltenen Geld einzelne Häuser von alten Leuten reparieren können.

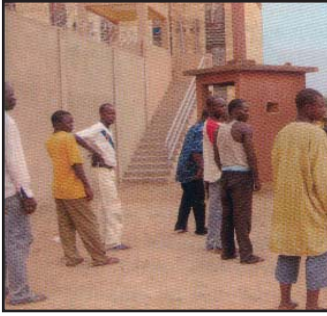
*Sr. Cecilia Tembo,
Marrietta Gemeinschafts Zentrum
Dienerinnen von Maria Immacolata
Matero, Lusaka, Sambia*



für Unterkunft und Verpflegung und Schulmaterial. Wir sind dafür auf finanzielle Hilfe angewiesen und wenden uns deshalb vertrauensvoll an Sie mit der herzlichen Bitte um Ihre Unterstützung für die Erziehung dieser Kinder.

*Sr. Prudensiana Mgaya, CST
Leiterin des PASAI Hauses
Iringa, Tansania*

Kennwort: PASAI Haus



Ich war gefangen ...

Unter den zahlreichen Insassen des Gefängnisses (MACO) von Ouagadougou in Burkina Faso leiden viele an Hunger, Kälte und Isolierung. Die katholische Gefangenenseelsorge und christliche Gruppen leisten bemerkenswerte Arbeit. Eines Tages hat ein Gefangener ein Gedicht geschrieben, in dem er sagte:

**"Ich habe einem,
der nicht gelitten hat,
mein Leid geklagt.
Er hat über mich gelacht.
Ich habe einem der litt,
mein Leid geklagt.
Da rollten ihm Tränen
aus den Augen und
das ist mir
ins Herz gedrungen."**

Auch sie, liebe Leserinnen und Leser, hören vom Leid dieser Menschen und ermöglichen es uns Ihnen zu helfen. Pater Franz dankt Ihnen dafür im Namen der Seelsorger und der Gefangenen des MACO.



"Aus ganzem Herzen spreche ich Ihnen unseren Dank aus. Sie haben großmütig auf unsere Bitte zu Gunsten der Insassen des Gefängnisses und der Besserungsanstalt von Ouagadougou geantwortet und uns damit geholfen, das Los der Häftlinge zu erleichtern, die unter äußerster Armut bezüglich Gesundheit und Nahrung und oft unter ungerechter Behandlung leiden müssen.

Wie Sie dem Bericht entnehmen können, wurde Ihr Beitrag vor allem auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge verwendet.

Gott lohne Ihnen und allen lieben Missionsfreunden Ihre Unterstützung mit Seinem Segen!"

*P. Franz Kientega,
Ouagadougou,
Burkina Faso*

TINI UND TOM

Tini: Ich lese da gerade einen Artikel über Kibeho. Hast du schon einmal etwas davon gehört?

Tom: Kibeho? Was ist denn das?

Tini: Das ist ein Marienwallfahrtsort in Ruanda in Afrika.

Tom: Ruanda? Ist das nicht das Land, in dem der schreckliche Völkermord zwischen Tutsis und Hutus war?

Tini: Ja genau! Das war im Jahre 1994. Innerhalb von 100 Tagen wurden fast eine Million Menschen ermordet und ein Jahr später noch 8000 Menschen in einem Lager für Binnenflüchtlinge in der Nähe von Kibeho auf grausame Weise getötet.

Tom: Und gerade dort ist ein Marienwallfahrtsort entstanden? Wieso das?

Tini: So ähnlich wie in Lourdes und Fatima ist dort die Muttergottes einigen Kindern erschienen. Das war zwischen 1981 und 1989.

Tom: Also noch vor dem großen Massaker?

Tini: Ja! Die Muttergottes hat sich den Kindern als "Mutter des Wortes" vorgestellt und zu Umkehr, Gebet und Buße aufgerufen. Einmal hat sie ihnen sogar schreckliche Bilder von einem Fluss voll Blut und Leichen, die darauf schwammen, gezeigt.

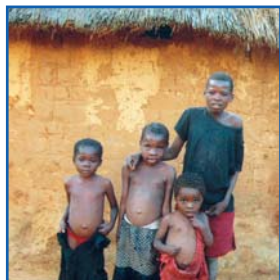
Tom: Das hat sich dann leider bewahrheitet.

Tini: Ja, die Muttergottes wollte die Menschen davor warnen und zeigen, wohin es führt, wenn sie Gott vergessen und sich dem Hass ergeben.

Tom: Sind die Erscheinungen der Muttergottes als echt anerkannt worden?

Tini: Ja, das Marienheiligtum wurde im Juni 2003 von der Kirche offiziell anerkannt und eingeweiht. Es kommen viele Pilger dorthin, nicht nur aus Ruanda sondern auch aus anderen Ländern. An Hochfesten sind es bis zu 30.000 Pilger.

Tom: Kaum zu glauben! Vielleicht wird dieses Kibeho nach all dem Schrecklichen, das dort geschehen ist, doch noch zu einem Ort des Friedens und der Versöhnung.



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat August

1. Junge Menschen mögen in der Nachfolge Christi mit Freude das Evangelium bis an die Grenzen der Erde bezeugen.
2. Die Gefangenen mögen gerecht und mit Respekt vor ihrer Menschenwürde behandelt werden.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Marienheiligtum Kibeho in Ruanda - Messfeier 28.11.2011

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Hutegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,-- PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - *Deutschland*: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 74, 01219 Dresden - *Schweiz*: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - *Südtirol*: Via della Collina 18, 38121 Trento